

7. Sekundärliteratur

Familien-Nachrichten für die Nachkommen A. H. Franckes.

Halle (Saale), 1911

Meta Wolff.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Meta Wolff.

Jungfrau Domina des St. Johannis Klosters in Hamburg.

Heute morgen hat Gott der Herr Ihre Magnifizenz,
die Jungfrau Domina des Klosters St. Johannis

Meta Wolff

in fast vollendetem 80. Lebensjahre durch einen sanften Tod
von ihrem Leiden erlöst. Ihr arbeitsames und aufopferungs-
volles Leben war ganz der Nächstenliebe gewidmet. Wir
werden stets mit Verehrung und Dankbarkeit ihrer gedenken.

Kloster St. Johannis.

Die Familie schloß ihre Traueranzeige mit den Worten:
„Tief betrauert von den Vielen, die ihr nahestanden“.

So war zu lesen in den Hamburger Abendzeitungen den
20. März 1930. Aus solchen Worten ist zu erkennen, daß mit
Meta Wolff eine seltene Frau dahingeshieden ist, eine Zierde
ihres Geschlechts, die sich die Liebe weitester Kreise in einem
langen Leben zu schaffen wußte. Sie selber schreibt in ihrem
„Letzten Willen“: „Wenn ich mein Leben überschauere, finde ich,
daß ich sehr glücklich geführt bin“ und in einer Niederschrift, die
sie kurz vor ihrer letzten Erkrankung begann, aber nur bis zum
Jahre 1869 durchführen konnte, legte sie Zeugnis ab, daß ihr
„Gottes Güte in einem langen Leben in reichem Maße zu Teil
geworden ist. „Ich habe vergessen, was ich schweres erlebt habe,
es dünkt mich, es sei nur Freude gewesen“.

Meta wurde am 28. März 1850 als Tochter von Guido
Wolff und seiner Frau Marianne, geb. Niemeier in Hamburg
geboren. Nachdem eine jüngere Schwester als Kind ihr genommen
war, war sie das zweitjüngste Kind der großen Familie, die sich
aus den Kindern erster Ehe der beiden Eltern und der an-

genommenen Tochter Clara Niemeyer zusammensetzte. — Sie erbte vom Vater die Frohnatur und künstlerische Gaben (Musik und Malerei), von der Mutter, die in der Literatur hochangesehene Wittve Karl Immermanns, das leidenschaftliche Temperament, die Selbstzucht, die Liebe zu allem Schönen, — von beiden Eltern aber die tiefe Frömmigkeit ohne Enge und die Milbtätigkeit.

Wohl mag sie in jungen Jahren Sehnsucht empfunden haben, Gattin und Mutter zu werden. Als ihr aber dieser Wunsch nicht erfüllt wurde, konnte sie uneingeschränkt mit warmem Herzen sich dem Wohle ihrer Mitmenschen weihen. Ihr war eine wunder=volle Jugend in dem geistig und künstlerisch reichen Elternhause „auf dem Berliner Bahnhof“ beschied. Als junges Mädchen hat sie manchen begeistert durch die mit prächtiger Altstimme vor=getragenen Arien und Lieder, bei denen ihr wundervoll starkes Temperament hervortrat. Namentlich liebte sie Johannes Brahms und hat nicht wenig zur Verbreitung seiner damals noch wenig bekannten Kunst beigetragen. Viele hat sie erfreut durch Werke ihrer besonders feinen Porzellanmalerei.

Früh lernte sie unter der Führung der Mutter, der Fürsorge der Armen und Kranken sich zu widmen.

Als das Elternhaus sich in ihrem 36. Lebensjahre schloß, erwuchs ihr die Aufgabe, fünf verwaisete Kinder in dem christlich strengen Hause des Buchhändlers Reich in Basel zu erziehen. Dann durfte sie dem alten Ehepaar Avé-Lallement in Hamburg, das den Eltern befreundet war, den Lebensabend verschönen. Als diese Aufgabe gelöst war, hat der verwitwete Sohn der beiden Alten sie, Haus und Erziehung seiner zwei Kinder zu übernehmen. Die Anhänglichkeit der von ihr erzogenen Kinder war für Meta Wolff bis ans Lebensende eine große Freude. Als dann durch Fortzug der Familie Avé aus Hamburg, Meta Wolff frei wurde, pflegte sie ihre ältere Schwester Hermine bis zu ihrem Tode (1911), aber in gleicher Zeit und später widmete sich die Verstorbene mit ihrer ganzen Kraft und Energie milden Werken: sie besuchte und stützte Arme und Kranke, half so manchen in seelischen und äußeren Nöten und wurde einem weiten Kreise von Freunden durch ihre warmherzige Teilnahme an allen Vorkommnissen un=entbehrlich.

Solches Wirken konnte der Öffentlichkeit nicht verborgen bleiben. So kam es, daß Meta Wolff im Frühling 1918 den ehrenvollen Ruf erhielt „Jungfrau Domina des St. Johannis Klosters“ in Hamburg zu werden.

Das Kloster mit seinem früher gewaltigen Vermögen, hervorgegangen aus einem Nonnenkloster, dessen Äbtissinnen stets dem hohen Adel oder Fürstengeschlechtern entstammten, hatte sich in protestantischer Zeit die Aufgabe gestellt, würdigen Jungfrauen aus Hamburger Familien, ein schönes, von Sorgen freies Alter zu schaffen. Das Klostergebäude, das im Laufe der Jahrhunderte mehrfach den Ort wechselte, war erst 1914 als wundervolles, üppig ausgestattetes Haus an einem reizenden Zufluß der Alster errichtet worden.

Nach altem Herkommen ist die Domina die vornehmste Frau Hamburgs, die an Würde nur dem regierenden Bürgermeister nachsteht. Ihr standen außer einer Villa ein angenehmes Gehalt und Mittel zur Verfügung für wohlthätige Zwecke nach ihrem Ermessen. Ihre Pflichten waren hauptsächlich repräsentativer Art, auch hatte sie die Aufgabe, für ein harmonisches Zusammenleben der Konventualinnen zu sorgen; die wirtschaftliche Fürsorge war Aufgabe des Klostersehreibers.

Der Wohlthatigkeits Sinn Meta Wolffs, ihre Angehörigkeit zu einer angesehenen Familie in Hamburg, ihr energisches und doch freundliches Wesen machten sie für die Stellung als Domina besonders geeignet.

Meta Wolff war mehr als mittegroß, starkknochig, ging nur in der letzten Lebenszeit nicht mehr so aufrecht wie vordem, hatte lebhaft Bewegungen im Schreiten und bei den ihr eigenen Gestikulationen bei ihrer lebendigen Redeweise. Der große Kopf mit wundervoll blauen Augen und starken Augenbrauen, ihr reiches Innere verratend war umrahmt von schneeweißen Haaren. In ihrer stets überaus lebhaften Sprechweise, zeigte sich eine seltene Klugheit und Menschenkenntnis, die ganze Wärme ihres Herzens, die immer gleichbleibende jugendliche Lebensauffassung und vor allem ihr köstlicher Humor, mit dem sie jedes Erlebnis in unvergleichlicher Weise zu schildern wußte, oft mit Nachahmung in Sprache und Bewegung der Geschilderten.

Man sagt, daß die Domina bei den Konventualinnen als strenge, aber immer liebevolle Herrscherin von echter Aristokratie galt, die sich bei allen der größten Verehrung und Liebe erfreute. Meta Wolff bis dahin Konventualin des Klosters mit entsprechender monatlicher Rente, hatte auf Zuteilung einer Wohnung verzichtet, um völlig frei in allem ihren Handeln zu sein. Aber sie folgte doch schließlich gern dem Ruf durch die Stellung der Domina eine neue Lebensaufgabe zu gewinnen und sicher hätte sie erst recht in ihrem Drang, Gutes zu tun, die Gelegenheit dazu ergriffen, hätte sie geahnt, welch schwere Aufgaben ihr bevorstanden.

Denn sie übernahm die neue Stellung kurz vor dem Einsetzen der unseligen Inflation. Das Klostervermögen ging verloren, die den Konventualinnen zustehenden Renten konnten nicht mehr ausgezahlt werden, zeitweise war die Versorgung der Zentralheizung unmöglich und die armen mittellosen Damen, meist über 70 Jahre alt, einige über 90, waren in traurigster Lage. Da mußte sich die Domina tröstend und helfend bewähren, wie wohl keine ihrer Vorgängerinnen in Jahrhunderten. Und sie tat es in ihrer unerschöpflichen Liebe, ihrer Tatkraft und Umsicht, auch bei wirtschaftlichen Fragen, da auch der Klosterschreiber abgeschafft werden mußte. Sie hat noch erlebt, daß sich die Verhältnisse des Klosters und seiner Insassen wenigstens zum Teil wieder ordneten. Auch während ihrer Tätigkeit im Kloster hat Meta Wolff nicht aufgehört die liebevolle Helferin für gar Viele zu bleiben, wie sie es vorher gewesen. Das trat in ergreifender Weise bei ihrem Hinscheiden zu Tage.

Ihr energisches Wesen, daß sie nie an sich selber denken ließ, war der Grund, daß sie nie schwer daran getragen hat, daß sie seit frühen Jahren Anlage zu einer Lungenerkrankung hatte, die sie allerdings erst im Beginn der 20er Jahre dieses Jahrhunderts durch häufige fieberhafte Erkrankungen sich deutlicher verriet, schon vor 3 Jahren zu einer schweren Erkrankung führte, die sie dem Tode nahe brachte; fast jeden Winter wurde sie seit Jahren von ernsteren Krankheitszuständen heimgesucht, von denen sie sich immer wieder erholte. Noch bis Anfang Dezember 1929 bewahrte sie sich ihre erstaunlich jugendliche Frische, nur wenig gehemmt durch gelegentliches schweres Husten und schlechten Schlaf. Mitte

Dezember 1929 erkrankte sie ernsthafter und nach kurzer Besserung von neuem Mitte Januar 1930. Auch jetzt überstand sie das akute, mit schweren Erscheinungen verbundene, Stadium ihrer Krankheit. Aber große, stetig zunehmende Schwäche blieb zurück, sie schlummerte, ohne zu leiden, fast den ganzen Tag, war nur zeitweise für ihre Umgebung noch interessiert, hat aber bis zum letzten Lebenstage eine Andacht abhalten lassen, bei der sie mit brechender Stimme das Vaterunser sprach. Nachdem sie noch eine Stunde vorher durch Hüfteln Lebenszeichen verraten hatte, wurde sie am 20. März morgens 7 Uhr entseelt aufgefunden. —

Ein seliges Ende nach segensreichem langen Leben.

Dr. Felix Wolff.